

Presseinformation

Deutsches Historisches Museum, Berlin

Geschichte hat Konjunktur - im einzigartigen barocken Zeughaus Unter den Linden

Geschichte hat Konjunktur - diese Erfahrung hat das Deutsche Historische Museum in den letzten Jahren mit seinen zahlreichen Wechselausstellungen und verstärkt seit der Eröffnung seiner Ständigen Ausstellung gemacht. Die Ständige Ausstellung im einzigartigen barocken Zeughaus Unter den Linden hat sich seit der Eröffnung im Juni 2006 schnell zu einem Publikumsmagneten der Museumslandschaft entwickelt. Unter dem Titel „Deutsche Geschichte in Bildern und Zeugnissen“ wird die wechselvolle und spannungsreiche 2.000jährige deutsche Geschichte im europäischen Zusammenhang vermittelt. 8.000 ausgewählte Exponate mit einmaligem, historischem Zeugniswert aus den Sammlungen des Deutschen Historischen Museums zeigen auf 8.000 Quadratmetern ein lebendiges und anschauliches Bild der Vergangenheit. Gezeichnet wird eine Darstellung von deutscher Geschichte im internationalen Kontext, welche die vielfältigen Vorgänge des Austausches und der politischen, wie auch kulturgeschichtlichen Vernetzung mit den Nachbarstaaten berücksichtigt.

Ergänzt wird die Ständige Ausstellung durch wechselnde Sonderausstellungen in dem faszinierenden Ausstellungsgebäude des chinesisch-amerikanischen Architekten I.M. Pei, das neben einem separaten Eingang auch über den Innenhof des Zeughauses zu erreichen ist. Der großzügige Neubau mit einem Eingangsbereich aus Glas und Stahl und einer auffälligen Treppenspindel wurde 2003 eröffnet. Auf vier Ebenen werden prägende Ereignisse und Facetten deutscher Geschichte in vielfältigen Sonderausstellungen präsentiert. Das 300-jährige Zeughaus ist der bedeutendste erhaltene Barockbau in Berlin und das älteste Gebäude an der Straße Unter den Linden. Vier Architekten waren für die Entstehung des Zeughauses von 1695 bis zur endgültigen Nutzung 1729 verantwortlich: Johann Arnold Nering (1659-1695), Martin Grünberg (1655-1706), Andreas Schlüter (1659-1714) und Jean de Bodt (1670-1745). Seinen besonderen Platz in der Kunstgeschichte verdankt das Zeughaus nicht zuletzt dem hohen Rang seiner bildhauerischen Arbeiten. Am bekanntesten sind die als Masken gestalteten 22 Schlusssteine, die Andreas Schlüter für den Innenhof gestaltet hat.

Über den Innenhof erreicht man heute die Ausstellungshalle von I.M. Pei. Transparenz, Licht und Bewegung sind das architektonische Programm dieses städtebaulichen Meisterwerks mit beeindruckenden Perspektiven und räumlichen Verschränkungen. Zwischen dem dreieckigen Baukörper der Ausstellungshalle und dem Zeughaus vermittelt ein gebäudehohes Glasfoyer, aus dessen geschwungener Fassade sich ein gläserner Treppenturm entwickelt. Mit bewussten Sichtachsen schuf I.M. Pei hier eine architektonische Korrespondenz zwischen den Bauwerken der Vergangenheit und der Gegenwart.



Deutsches Historisches Museum
Unter den Linden 2
10117 Berlin

Pressekontakt:
Ina Frodermann
Tel.: 030 / 20 30 44 14
Fax.: 030 / 20 30 44 12
frodermann@dhm.de

www.dhm.de